

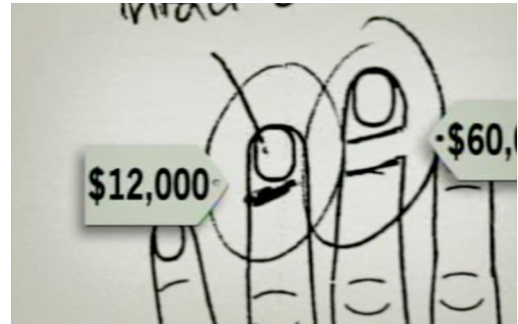
informiert PädagogInnen über aktuelle Kinofilme
bietet Diskussionsansätze auf Grundlage der Lehrpläne
liefert thematische und ästhetische Hintergrundinformationen zur Filmbesprechung

MICHAEL MOORE SiCKO

Sicko. Dokumentarfilm. USA 2007. 113 Min. Regie und Drehbuch: Michael Moore. Kamera: Thaddeus Wadleigh, Jonathan Weaver. Musik: Erin O'Hara. Schnitt: Geoffrey Richman, Christopher Seward, Dan Swietlik. Kinostart: 11. Oktober 2007. Verleih: Senator Film Verleih. FSK: ab 12 Jahren.

IKF-Empfehlung:

Alter: ab 14 Jahren
Klassen: ab Klasse 9
Fächer: Englisch, Sozialkunde,
Religion/Ethik, Wirtschaft
Themen: Krankenversicherungs-/Sozialsystem,
Gesundheitswesen, Sozialstaat, De-
mokratie, Gesellschaft, Propaganda



Inhalt

In seinem neuen Film stellt Dokumentarfilmer Michael Moore das US-amerikanische Gesundheitssystem an den Pranger. Wir besuchen mit dem Regisseur einige Opfer der privatwirtschaftlich organisierten Krankenversicherungen. Es sind drastische Fälle, wie der von Rick, der sich nach einem Unfall mit der Kreissäge entscheiden muss, ob sein Zeigefinger für 60.000 Dollar oder sein Ringfinger für 12.000 Dollar wieder angenäht werden soll, oder der Fall von Dawnette, deren 18 Monate alte Tochter stirbt, weil ihr die notwendige medizinische Hilfe verweigert wird. Neben den Opfern kommen Insider aus der Branche zu Wort, die von der Unmenschlichkeit des Systems berichten. Die Frage, wann das alles angefangen hat, führt zurück in die 1950er Jahre, zu Präsident Nixon.

Wieder in der filmischen Gegenwart geht Moores Reise nach Kanada, England und Frankreich, wo er sich voller Erstaunen von alternativen, staatlich finanzierten Gesundheitssystemen berichten lässt. Wir kehren zurück in die USA und treffen einige „9/11-Helfer“. Vielen der freiwilligen Helfer bei der Katastrophe, die in der Folge erkrankten, wurde die medizinische Behandlung verweigert. Erst als Moore mit seinen Protagonisten zur Behandlung ausgerechnet nach Kuba fährt, kommen die „Helden des 11. September“ zu ihrem wohl verdienten Recht. Im „Havana Hospital“ erhalten sie endlich die notwendige medizinische Versorgung.

Themen

„SiCKO“ ist ein amerikanischer Slang-Ausdruck und kann mit „Perverser“ übersetzt werden. Damit ist die Ausgangssituation des Films klar: Für Regisseur Michael Moore ist das US-amerikanische Gesundheitssystem nicht nur krank, sondern geradezu pervers. Um seine Zuschauer davon zu „überzeugen“, dass seine Einschätzung richtig ist, nutzt er geschickt die Mittel der filmischen Propaganda. Es wird wenig erklärt und viel gezeigt. Die Beispiele zu Beginn des Films sind höchst dramatisch und aus westeuropäischer Perspektive schockierend. Fast paradiesisch dagegen wirken die Schilderungen aus

Kanada, England und Frankreich, wo die Gesundheitsversorgung gratis zu sein scheint. Die „Schwarzweißmalerei“ ist beabsichtigt, der Film zielt auf größtmöglichen Kontrast. Dieser gipfelt im Vergleich zwischen den USA und Kuba, dessen staatlich finanziertes Gesundheitssystem offenbar alles bietet, was dem US-amerikanischen fehlt. Am Ende hat der Zuschauer der Tendenz des Films gefühlsmäßig wenig entgegenzusetzen. Was „SiCKO“ jedoch von einem Propagandafilm unterscheidet, ist seine soziale und politische Brisanz und die Fülle des recherchierten Materials – nach Moores Aufforderung im Internet, ihre negativen Erfahrungen mit dem US-amerikanischen Gesundheitssystem zu schildern, meldeten sich allein in der ersten Woche über 25.000 Betroffene. Aber auch der Humor und die Ironie, mit der Moore seinen Gegenstand präsentiert und inszeniert, heben „SiCKO“ deutlich von einem rein polemischen Film ab. Sie treten an die Stelle der aus früheren Filmen des Regisseurs bekannten provokativen Polemik und schaffen Distanz bei gleichzeitiger emotionaler Betroffenheit. Bestimmte Aspekte werden durch eine ironisierende Montage pointiert, andere dank des humorvollen Kommentars relativiert.

Moores Aufruf vom Februar 2006:

„Wenn Sie mir erzählen wollen, was Sie alles durch Ihre Krankenversicherung erleiden mussten oder wie es ist, keine Versicherung zu haben, oder wie alle Krankenhäuser und Ärzte Sie nicht behandeln wollten (und wenn sie es taten, wie sie Sie mit ihren verrückten Honorarforderungen in die Armut trieben, (...) wenn Sie auf irgendeine Weise von diesem kranken, gierigen, madigen System geschädigt wurden und es Ihnen und geliebten Menschen große Schmerzen und Sorgen bereitet hat, lassen Sie es mich wissen.“

„SiCKO“ ist mehr als nur ein Propagandafeldzug gegen das US-amerikanische Gesundheitssystem. Für den Unterricht bietet der Film sowohl auf inhaltlicher wie auch auf formaler Ebene wichtige Anknüpfungspunkte.

Auf der Suche nach dem historischen Ursprung des profitorientierten Krankenversicherungssystems in den USA führt uns der Film in die Ära Nixon und zu elementaren staatsphilosophischen Fragen. Im Film reflektiert ein ehemaliger britischer Parlamentarier über den Zusammenhang von Demokratie und staatlicher Gesundheitsfürsorge. Wie viel Einfluss darf ein Staat auf seine Bürger, wie viel auf die Wirtschaft nehmen? Wie weit geht die Freiheit des Einzelnen und wo sind die Grenzen für Profitorientierung der Versicherungen und der Pharmaindustrie? Wie steht es mit der sozialen Verantwortung des Staates? In Deutschland ist das Sozialstaatsprinzip im Grundgesetz verankert. Es soll den Bürgerinnen und Bürgern soziale Sicherheit bieten und die Teilhabe aller an den gesellschaftlichen und politischen Entwicklungen gewährleisten. Im Rahmen der Diskussionen um die Gesundheitsreform und ihre Auswirkungen fürchten Kritiker um den Verlust der sozialen Sicherheit und Gerechtigkeit. Vor dem Hintergrund dieser aktuellen Diskussion können anhand des Films grundlegende staats- und gesellschaftsphilosophische Fragen am konkreten Beispiel diskutiert werden.

In „SiCKO“ resümiert Moore mit Bezug auf die im Film gezeigten Länder außerhalb der USA die unterschiedlichen Haltungen und Systeme: „Sie leben in einer Welt des ‚Wir‘ nicht des ‚Ich‘“. Es geht um die grundsätzliche Frage – so Moore –, *in was für einer Gesellschaft wir leben wollen*. Der Film gibt hierauf eine eindeutige Antwort. Auch in Deutschland ist die Frage aktueller denn je. Abbau des Sozialstaates, Ende der sozialen Marktwirtschaft, Individualisierung, Globalisierung, Werteverfall, Politikverdrossenheit, Perspektivlosigkeit – die Liste der Schlagwörter, die unsere Unsicherheit hinsichtlich einer leb- und finanzierbaren Gesellschaftsform markieren, scheint endlos.

Der Film bietet auf seine drastisch unterhaltsame Art zahlreiche Anknüpfungspunkte, die je nach Anspruch am konkreten Beispiel (Kosten- und Leistungsvergleich verschiedener Krankenversicherungsanbieter) oder am gedanklichen Modell (Verhältnis von Demokratie und Sozialstaat im Zeitalter der Globalisierung) erörtert werden können.

Fragen und Anregungen zum Inhalt (weitere Diskussionsanregungen finden Sie im Anhang):

- ? Moore beginnt mit der Schilderung von Einzelschicksalen. Welche Fälle stellt er vor? Was sind die zentralen Aussagen, die Moore als Thesen an den Anfang seines Films setzt?
- ? In den USA haben viele Bürger keine Krankenversicherung. Was machen nicht versicherte Personen im Krankheitsfall? Wie ist das in Deutschland?
- ? Welche Gesprächspartner lässt Moore zu Wort kommen? Welche Seiten im Gesundheitssystem repräsentieren sie? Wie unterstützen sie Moores Ausgangsthese vom „kranken, gierigen, madigen Gesundheitssystem“ in den USA?
- ? Welche Fakten werden im Film genannt? Wie lassen sich diese überprüfen?
- ? Recherchieren Sie im Internet die Grundzüge der Krankenversicherungssysteme der USA.
- ? Recherchieren Sie im Internet die Grundzüge der Krankenversicherungssysteme Kanadas, Englands und Frankreichs.
- ? Recherchieren und beschreiben Sie das deutsche Krankenversicherungssystem. Wie ist es entstanden? Wie hat es sich entwickelt? Vor welchen Problemen steht es heute?
- ? Vergleichen Sie diese Krankenversicherungssysteme miteinander. Wodurch unterscheiden sie sich vom US-amerikanischen Gesundheitssystem? Gibt es Unterschiede zum deutschen System? Begründen Sie Ihre Einschätzung.
- ? Vergleichen Sie in verschiedenen Ranglisten der Weltgesundheitsorganisation (WHO) die USA, Kanada, England, Frankreich, Kuba und Deutschland miteinander. Zu welchen Ergebnissen kommen Sie?
- ? Warum sind die Kosten für ein Medikament in verschiedenen Ländern unterschiedlich?
- ? Wer legt fest, welche Medikamente entwickelt und welche Krankheiten weiter erforscht werden, um sie behandeln zu können?
- ? Welchen Einfluss nimmt der Staat auf das Gesundheitssystem?
- ? Welches sind die wesentlichen Unterschiede zwischen privaten und gesetzlichen Krankenkassen in Deutschland?
- ? Welchen Einfluss hat der Bürger in Deutschland auf das Gesundheitssystem?

Filmisches Erzählen

„SiCKO“ gehört in die Kategorie des Dokumentarfilms. Der Film besteht auf der Nichtfiktionalität des Vorfilmischen und ist damit der Wirklichkeit verpflichtet. Im Gegensatz zum Spielfilm stimmt bei den Protagonisten, denen wir begegnen, die Realität mit der erzählten Geschichte überein. Die Absicht des Films liegt jedoch nicht in der Abbildung der Wirklichkeit, sondern in der Suche nach Wahrheit. Die Wahrheit aber ist immer subjektiv. Sie ist abhängig von der Perspektive des Betrachters bzw. des Suchenden. Regisseur Michael Moore ist sich dessen bewusst. Die Inszenierung des Films verweist auf den subjektiven Charakter. Dazu gehört auch die Selbstinszenierung des Regisseurs. Während andere Dokumentarfilmer jeglichen Hinweis auf die Anwesenheit des Regisseurs vermeiden, ist Michael Moore präsent. Neben dem durchgängigen Off-Kommentar (Voice Over) ist er selbst häufig im Bild zu sehen. Er



blickt und spricht gerne in die Kamera hinein. Der Zuschauer wird direkt angesprochen und an der Handlung beteiligt. Gleichzeitig werden wir auf die Anwesenheit der Filmkamera aufmerksam gemacht. Der Film verweist selbst darauf, dass wir es bei der Darstellung der Wirklichkeit immer mit einer Inszenierung zu tun haben, und schafft so eine wichtige Voraussetzung für die kritische Betrachtung.

Für die Montage von „SiCKO“ gilt Ähnliches. Sie lässt die filmische Inszenierung „offen“-„sichtlich“ werden. Während des gesamten Films wird Archivmaterial unterschiedlicher Art und Herkunft (Fernsehprogramme, Werbefilme, Live-Mitschnitte, Bilder einer Überwachungskamera, Ausschnitte aus Spielfilmen etc.) zwischen Moores eigene Aufnahmen montiert. Sie unterscheiden sich prinzipiell von den ebenfalls verwendeten „Inserts“, kurzen Einstellungen, die in die Handlung eingeschnitten werden und als Beweis für die Authentizität der inhaltlichen Darstellung dienen, indem sie zum Beispiel entsprechende Dokumente oder Korrespondenzen zeigen. Die Film- und Fernsehausschnitte verwendet Moore wie eine moderne Variante der von dem russischen Filmpionier Sergej Eisenstein entwickelten Assoziationsmontage. Zum Beispiel, wenn der Versuch einer Gesundheitsreform unter der Clinton-Regierung Anfang der 90er Jahre mit Fernsehwerbebildern aus den 50er Jahren kontrastiert oder wenn das staatliche Gesundheitssystem in England von Ausschnitten aus einem alten russischen Propagandafilm begleitet wird. Hierbei werden Einstellungen, die in keinem direkten inhaltlichen oder räumlichen Zusammenhang stehen, in der Montage kombiniert, um beim Zuschauer Assoziationen zu wecken, aus denen er einen neuen, eigenen Zusammenhang konstruiert. Durch die Wahl der Archivaufnahmen nimmt der Regisseur einerseits gezielt Einfluss auf die Rezeption des Zuschauers (indem er bestimmte Assoziationsräume öffnet) und bietet andererseits Freiräume für die intellektuelle Auseinandersetzung mit den angebotenen Inhalten. Nicht zufällig wird dieses Montageprinzip vom Filmtheoretiker David Bordwell als „intellektuelle Montage“ bezeichnet. Moores Montagekonzept kann auch als visueller Kommentar verstanden werden, der den Off-Kommentar um eine bildliche Komponente erweitert. Ein Beispiel für einen ironischen Bildkommentar ist die an die StarWars-Filme angelehnte Visualisierung der schier unendlichen Liste der Krankheiten, die von der Krankenversicherung nicht anerkannt werden.

Spätestens, wenn Moore seine Protagonisten auffordert, mit ihm nach Kuba zu reisen, werden die Grenzen zwischen Dokumentation und Fiktion fließend. So ist das „Happy End“ – die kostenlose medizinische Behandlung der Protagonisten im „Havanna Hospital“ – als ironischer Schlusspunkt formal konsequent.

Biographische Notizen

Michael Moore

Der US-amerikanische Filmregisseur und Autor wurde am 23. April 1954 in Davison, USA, geboren und studierte Journalismus. Er gründete eine Zeitschrift und war zehn Jahre deren Chefredakteur. Bekannt wurde er durch seine Bücher und Dokumentarfilme. Sein internationaler Durchbruch gelang ihm mit den Filmen „ROGER & ME“, eine Dokumentation über die Fabrikschließungen des General Motors Konzern, „BOWLING FOR COLUMBINE“, ein Film, in dem er den Ursachen für das Massaker an der Columbine High School und der US-amerikanischen Waffenkultur nachgeht, und „FAHRENHEIT 9/11“, ein Film über die politischen Auswirkungen des Terroranschlags vom 11. September 2001. Seine gesellschaftspolitischen Filme werden teilweise kontrovers diskutiert.

Filmografie (Auswahl): ROGER & ME. USA 1989. – Der große Macher (THE BIG ONE). USA 1997. – BOWLING FOR COLUMBINE. USA 2002. Auszeichnung: u. a. Oscar als Bester Dokumentarfilm. – FAHRENHEIT 9/11. USA 2004. Auszeichnung: u. a. Goldene Palme in Cannes. – SiCKO. USA 2007.

Fragen und Anregungen zum filmischen Erzählen

- ? Welches Ziel verfolgt der Film? (informieren, aufklären, überzeugen, überreden etc.) Welche formalen Mittel setzt er dazu ein?
- ? Im Gegensatz zum Spielfilm, wo Schauspieler eine Rolle spielen, stimmt im Dokumentarfilm die Realität der „Darsteller“ mit der erzählten Geschichte überein. Wie beurteilen Sie dieses Verhältnis von vorfilmischer und filmischer Wirklichkeit in „SiCKO“?
- ? Wie beurteilen Sie die filmische Präsenz des Regisseurs?
- ? Ist „SiCKO“ Ihrer Meinung nach ein Dokumentarfilm? Begründen Sie Ihre Antwort.
- ? Welche Art von Film- und Fernsehausschnitten sind in „SiCKO“ zu sehen? Nennen Sie Beispiele und erklären Sie ihre Funktion?
- ? Finden Sie Witz und Ironie in einer Dokumentation angemessen? Begründen Sie Ihre Meinung anhand von Beispielen aus dem Film.
- ? Wann, wie und warum verwendet Moore den Off-Kommentar (Voice Over)?
- ? Wie ist die Bootsfahrt nach Guantanamo Bay inszeniert? Woran erinnert Sie diese Szene?

Lehrplanbezüge

Beispielhaft möchten wir Sie hier auf einige mögliche Bezüge zu den Fachlehrplänen des Gymnasium in Bayern (G9) hinweisen. Der Film ist selbstverständlich auch in vergleichbaren Lehrpläneinheiten anderer Schularten und Bundesländer einsetzbar:

- 9 Englisch: Bereich „Texte/Literatur“. Texte aus den Medien: Information und Meinungsäußerung (Unterscheiden von Information und Meinungsäußerung; Erkennen der Intention des Sprechers bzw. Autors; ggf. Berücksichtigen von Mimik und Gestik; Einbeziehen außersprachlicher Elemente, z. B. Bilder, graphische Darstellungen und deren Versprachlichung; Entwickeln der Urteilsfähigkeit im Umgang mit Medien). Bereich „Landeskunde“: politische und soziale Gegebenheiten in den USA (Aspekte des Sozialstaats).
- 10 Sozialkunde: Die Wertordnung des Grundgesetzes (hier: Sozialstaatlichkeit)
- 11 Wirtschaft und Recht (WWG): Versicherungen (Durchspielen von Fallbeispielen aus dem Bereich der Lebens- und Krankenversicherung)

Katholische Religionslehre: Der einzelne und sein Verhältnis zu Gesellschaft, Staat und Kirche (Den Menschen verpflichtet: die Verantwortung von Staat und Kirche für den einzelnen)
- 12 Sozialkunde: Soziale Strukturen einer hochentwickelten Industriegesellschaft am Beispiel der Bundesrepublik Deutschland (Grundzüge sozialer Sicherung und sozialpolitische Maßnahmen: Sozialpolitik als staatliche Aufgabe im Rahmen des Grundgesetzes; Prinzipien und wesentliche Elemente der sozialen Sicherung; Chancen und Probleme bei der Verwirklichung sozialpolitischer Maßnahmen)
- 13 Katholische Religionslehre: Ethik der Lebensbereiche: Ehe, Familie, Beruf, Gesellschaft (Der Mensch als Person in Gesellschaft und Staat; Grundzüge katholischer Soziallehre für die Gestaltung gesellschaftlicher Institutionen)

Literaturhinweise

- BORDWELL, David & THOMPSON, Kristin (2007). *Film art. An introduction*. New York: McGraw Hill (8. Aufl.).
- HISSEN, Alexandra (2004). *Bowling for more than Columbine*. Subjektivität und Wahrfähigkeit in den Filmen von Michael Moore (Filmgeschichte international 14). Trier: Wissenschaftlicher Verlag Trier.

- LARNER, Jesse (2006). *Die Akte Michael Moore*. Eine politische Biografie. Berlin: Schwarzkopf & Schwarzkopf.
- SCHULTZ, Emily (2006): *The Making of Michael Moore*. Biografie. Berlin: Henschel Verlag.
- SOKOLOWSKY, Kay (2005). *Michael Moore*. Filmemacher, Volksheld, Staatsfeind. Hamburg: Konkret Literatur Verlag.

Bücher von Michael Moore

- Querschüsse (Downsize This!). [USA 1996]
- Hurra Amerika! (Adventures in a TV Nation). [USA 1998]
- Stupid White Men. Eine Abrechnung mit dem Amerika unter George W. Bush. [USA 2001]
- Volle Deckung, Mister Bush (Dude, Where's My Country?). [USA 2003]
- Verraten und verkauft. Briefe von der Front (Will They Ever Trust US Again?). [USA 2004]
- Fahrenheit 9/11. Alle Fakten – Alle Beweise – Alle Szenen. [USA 2004]

Web-Tipps

www.sicko-themovie.com

(Offizielle Film-Website, engl.)

www.sicko.senator.de

(Offizielle deutsche Film-Website des Verleihs)

www.michaelmoore.com

(Offizielle Website von Michael Moore)

www.moorewatch.com

(Website eines Michael-Moore-Kritikers)

www.who.int

(Website der Weltgesundheitsorganisation – WHO, engl.)

www.die-gesundheitsreform.de

(Website des Bundesministeriums für Gesundheit zur Gesundheitsreform)

www.attac.de

(Website der wichtigsten globalisierungskritischen Bewegung in Deutschland)

www.attac.de/genug-fuer-alle/neu/pages/themen/gesundheit.php

(Web-Dossier von „attac“ zum Thema Gesundheit)

www.lexikon.bender-verlag.de

([Online-]Lexikon der Filmbegriffe)

Anhang: Weitere Diskussionsanregungen

- ? Moore will mit seinem Film nicht Einzelne anklagen, nicht alleine die Pharmaindustrie oder die Krankenhäuser, vielmehr zielt er auf das gesamte System der Gesundheitsversorgung in den USA. Sein selbst gestecktes Ziel ist es, den Filmzuschauer aufzufordern, etwas gegen dieses System zu unternehmen. Wie argumentiert Moore in/mit seinem Film? Wie gelingt ihm das?
- ? Michael Moores Film ist polemisch. Ist diese Polemik angebracht oder kann gerade die Polemik die Wirkung des Films einschränken?
- ? Welche Antwort lässt sich auf Moores Frage geben: „Warum gibt es bei uns, der größten westlichen Industrienation, keine kostenlose Gesundheitsversorgung für jeden Bürger? Warum hier? Was ist los bei uns?“ (zit. nach Pressematerial)
- ? Moore sagt in einem Interview: „Wenn es um die Gesundheit der Menschen geht, dürfen Profite nie eine Rolle spielen.“ Warum ist es so schwierig, dies in der US-amerikanischen Gesellschaft umzusetzen? Moore vergleicht das mit dem Schulsystem eines Landes oder dem Wasserwerk einer Stadt. Niemand würde es hinnehmen, wenn mit dem Schulsystem oder dem Wasserwerk Gewinne gemacht würden. Warum ist das beim Gesundheitssystem anders? Und was könnte man dagegen unternehmen?
- ? Moore spricht sich für die Abschaffung von privaten Versicherungen in den USA aus. Auch in Deutschland existieren neben den Krankenkassen private Versicherer. Sehen Sie Gründe dafür, auch in Deutschland für eine Abschaffung der privaten Versicherer einzutreten?
- ? Sollte jeder Deutsche, egal, ob arm oder reich, die gleiche medizinische Behandlung erhalten? Begründen Sie Ihre Meinung.
- ? Das Krankenversicherungssystem ist in Deutschland Teil des Sozialstaates. Welche weiteren Sozialleistungen gehören zum Sozialstaat? Diskutieren Sie die Bedeutung bzw. Funktion sozialer Sicherungssysteme für unsere Staats- und Gesellschaftsform.
- ? Welche Folgen könnte die im Rahmen der Globalisierung stets zunehmende Privatisierung für das deutsche Gesundheitssystem haben?
- ? Im Film resümiert Regisseur Michael Moore: „In Frankreich hat die Regierung Angst vor der Bevölkerung. In den USA haben die Menschen Angst vor der Regierung.“ Diskutieren Sie diese Äußerung in Bezug auf die Frage, wie viel Einfluss der Staat bzw. die Politik auf seine Bürgerinnen und Bürger nehmen sollte.
- ? In welcher Welt wollen Sie leben? In einer Welt des „Ich“ oder des „Wir“? Begründen und diskutieren Sie Ihre Antworten in der Gruppe.

